

Werk

Titel: Das goldne Buch für Hypochondristen und für hysterische Frauenzimmer, in Absicht ...

Autor: Kritzinger, Friedrich Adolph

Ort: [S.l.]

Jahr: 1784

Kollektion: Bucherhaltung; vd18.digital

Gattung: Medizin

Werk Id: PPN730255476

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN730255476> | LOG_0007

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=730255476>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

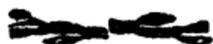
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Hypochondrie mit Materie setzt wohl die nämliche Grundursache, eine außerordentliche Reizbarkeit der Nerven voraus, woher auch diese immer entstanden seyn mag; allein dieß hat sie mit aller Hypochondrie ohne Materie gemein. Was sie eigentlich unterscheidet, sind die gelegentlichen Ursachen, zäher Schleim, und Säure im Magen, oder in Gedärmen, Verstopfungen in den Eingeweiden des Unterleibes, Würmer, oder eine schädliche Materie, welche nach übel geheilten Krankheiten im Leibe zurückgeblieben. Dahin gehören schlecht behandelte Wechselfieber, die gehemmte goldene Ader, ein voreilig gestopfter Bauchfluß, die unordentliche monatliche Reinigung, Stein in den Nieren, oder in der Urinblase, eine arthritische oder gichterische, oder venerische Schärfe, welche noch im Blute herum irrt. Von allen diesen Ursachen entsteht die Hypochondrie mit Materie.

Von der Vorsage.

So schwer das hypochondrische Uebel auch zu heben ist, wenn man es gleichsam aus Mutterleibe, mit auf die Welt gebracht hat, so leicht kann dasjenige, so man sich erst aus einer der drey gegebenen Ursachen zugezogen hat, wieder gehoben werden, wenn man gleich anfangs, ehe es noch so sehr herangewachsen ist, in geschickte und emsige Hände geräth. Einige dieser Kranken, besonders wenn ihr Uebel in verstopften Gefäßen des Unterleibes steckt, können wohl

auch in sechs Wochen wieder hergestellt werden, einige haben eben so viel Monate nöthig, und andere müssen auch manche Jahre bis zu ihrer gänglichen Genejung abwarten.

Ueberhaupt sind diese Nervenzustände mehr beschwerlich, als tödlich! Kinder, und Greise werden nicht leicht von der Hypochondrie angefallen; geschichts aber einmal, so ist sie bey Greisen unheilbar. Bisweilen erwächst sie auch zur gefährlichsten Krankheit, und tödtet in wenig Stunden. Ich hatte eine Frau, die von Krampfhaften Halswehen angefallen, und nahe ans Ende ihres Lebens gebracht wurde, trockne Schröpfköpfe an den Hals äusserlich angebracht, haben sie noch glücklich gerettet.

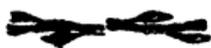
Wenn diese Nervenstände mehrere Jahre fortwähren, so sieht jedermann leicht ein, daß der Leib geschwächt werden muß; vorzüglich wird derjenige Theil hart mitgenommen, welcher in dem die Anfälle währten, am meisten gelitten hat. Schlagfluß, Dampf, Lungenucht, und andere Krankheiten dieser Art sind die bösen Folgen. In der Länge bleibe die Hypochondrie ohne Materie nicht alleingemeinlich gesellt sich die mit Materie dazu; und dann wird sie nur selten gehoben, es müßte denn seyn, daß sich die Natur durch Abweichen, goldne Ader, Erbrechen, monatliche Reinigung, oder andere Ausleerungen Hülfe schafft. Ein Mädchen so in dieß Uebel fiel, weil sie als Nonne nicht ange-

nom-

nommen wurde, litt 15 volle Monate die verschiedensten Anfälle. Eine Nacht machte dem Uebel ein Ende. Mit einem gewaltigen Erbrechen wurde die Materie aus dem Leibe geschafft, und die Krankheit mit Wechselfieber, oder auch andere Krankheiten haben schon manche Hypochondristen ihres langwierigen Uebels entlediget.

Nach einem Umlaufe gewisser Jahre geht manchmal auch im Nervensysteme eine heilsame Veränderung vor, ohne daß man eine andere Ursache angeben könnte. Lange hat der Arzt alle Mittel versucht; aber vergebens: Nun, ohne zu wissen, wodurch, genas der Kranke. Eine neue Veränderung hat der Natur Kraft und Gesundheit zurückgegeben. An schwangern Frauen läßt sich ein Begriff von dieser Veränderung machen. Das gesündeste Mädchen, so sich verpflichtet, fühlt Tags darnach Zahnwehen, Kopfschmerzen, Mattigkeit, Ekel, Beklemmung, die bewährtesten Mittel wollen nicht zureichen dem Uebel zu steuern, auch nur Linderung zu schaffen. Aber kaum ist die erste Hälfte der Schwangerschaft vorüber, als sich die schlimmen Zufälle auch ohne Arzneien verlieren. Würde man die Ursache nicht in einer vorgegangenen Veränderung des Nervensystems auffuchen, so möchte wohl alles fernere Suchen vergeblich seyn.

Ich hatte mit Patienten zu thun, die einen trocknen Husten, einen schnellen Puls, und alle Kennzeichen eines auszehrenden Fiebers an sich hatten.



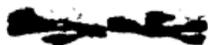
hatten. Plötzlich änderte sich alles. Hunger, und Ekflust nach harten, schwer verdaulichen Speisen stellte sich auf einntal ein. Von Tag zu Tage wuchs Munterkeit, und Kraft, und eine vollkommene Genesung hob alle Zweifel eines Auszehrungsfiebers. — Es geschieht nicht selten, daß sich die Hypochondrie hinter der Maske einer Auszehrung birgt; gleichwie Verwechslung der Heilungsart überaus schädlich wäre, so kann man nicht genug Behutsamkeit anwenden, die eine Krankheit von der andern zu unterscheiden. Ist man einmal von der Nervenkrankheit befallen, oder fühlt man wenigstens große Anlage dazu, so hüte man sich vorzüglich die Lustseuche, oder nur auch den Tripper, sich aufzuladen. Durch dieses zweite Uebel würde das erste ungemein größer, und die Folgen, welche es nach sich zöge, könnten nicht anders, als höchst beschwerlich werden.

Werden Männer zwischen 30 und 40 Jahren, oder Frauen zwischen 40 und 50 Jahren von diesem Uebel angegriffen, so fordern sie eine große Achtsamkeit der Aerzte: denn es wäre dem Kranken sehr nachtheilig, wenn man an einer Nervenschwäche heilen wollte, da man zuerst auf die goldne Ader, oder monatliche Reinigung zu denken hätte. Nicht alle Uebel, wenn sie gleich von ähnlichen Fällen begleitet werden, muß man sogleich in die Reihe der Nervenkrankheiten setzen. Steckt Unrath im Unterleibe, so kann man wohl Ekel, Blähungen, Bangigkeit

gigkeit fühlen, aber darum ist es noch keine Nervenkrankheit. Manche Leute werden für hypochondrisch gehalten, so bald man aber Würmer gemahr wird, und dieselben von ihnen fortschaft, so ist ihre Hypochondrie geheilet.

Alles, so wir leiden, empfinden wir mit Hülfe der Nerven. Wollten wir nun alle Uebel, welche von einem schmerzhaften Reize unserer Nerven begleitet werden, in die allgemeine Klasse der Nervenkrankheiten bringen, so dürfte wohl in der ganzen Welt keine Krankheit seyn, der dieser Name nicht zufäme. Allein wer einmal die Beschreibung wahrer hypochondrischer Zufälle, so wie sie oben gemacht wurde, recht inne hat, der wird das Uebel nicht leicht verkennen.

Ehe ich noch von der Heilungsart dieser hartnäckigen Krankheit zu reden anfange, muß ich die Leser erinnern, daß sie vergebens einen vollständigen Unterricht verlangen würden, der sie in den Stand setze, in allen Fällen, welche dieß Uebel begleiten, ihr selbst eigener Arzt zu seyn. Sehr oft ist diese Krankheit so verworren, und ihre Erscheinung so in einander verflochten, daß auch kluge, und sehr erfahrene Aerzte, wenn sie nicht Fleiß und Achtsamkeit verdoppeln, getäuscht werden, und ganz eine andere Krankheit zu sehen vermuthen, wie die, welche wirklich da ist. Aber gesetzt auch, man kennt nun einmal daß das Uebel wahre Hypochondrie ist; ist darum auch die besondere Eigenschaft jegliches Körpers, und Temperaments bekannt? — thun auch alle Mittel allen Pa-
tien-

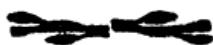


tichten in ähnlichen Fällen gut? — weis man sogleich, daß auch ähnliche Zufälle, und Empfindungen aus eben derselben Quelle entspringen? — Sehen nicht oft Krankheiten einander ähnlich, wiewohl die Quellen durchaus verschieden sind? wie leicht wird da geirret, nicht von Unerfahrenen nur, auch von Kunstverständigen? — und ein Irrthum dieser Art, welche üble Folgen kann er nach sich ziehen? — Es giebt sehr viele Umstände, die einen seine Aufmerksamkeit auffordern, und ohne lange Uebung, ohne viele vorhergehende Kenntnisse aus einem schriftlichen Unterrichte über eine Art Krankheiten nicht können erlernt werden. Auch der geschickteste Arzt muß sie mit aller Genauigkeit und Behutsamkeit abwägen, ehe er sich zur Verordnung der Heilmittel entschließt.

Wer immer mit Nervenzuständen gequält ist, soll sich zur Regel seyn lassen, nicht stets bey andern Aerzten sich Rathes zu erholen, wie kann man sich versprechen, daß der neue Arzt den ganzen Fall auf der Stelle so übersehen kann, wie ihn der erste übersah, der sich schon seit etlichen Monaten sehr bemühet, die Natur des Kranken, wie die Beschaffenheit der Krankheit selbst kennen zu lernen, und die Heilmittel nach den Umständen selbst einzurichten? — Will der neue Arzt klug zu Werke gehen, so muß er gleich behutsam, als der erste, den Wegen der Natur, und der Krankheit nachspüren, Versuche anstellen, und mehr beobachten, als wirken.

wirken. Geschlecht es nun, daß sich einige Umstände verschlimmern, oder daß der Patient sogleich keine Linderung fühlt, dann wird er des zweiten Arztes, wie des ersten überdrüssig, und sehnt sich schon nach einem dritten. Dieser beständige Wechsel läßt keinem Arzte die gehörige Zeit, aus ordentlichen Versuchen ein allenthalben bestimmtes Urtheil zu fällen, und Niemand verliert mehr als der Kranke. Wenn man einmal aus dem Betragen eines Arztes schlüßien kann, daß er genaue Emsigkeit, und Liebe genug für das Wohl seines Patienten hat, dann gebührt sich, daß man das Vertrauen, so man ihm und seiner eignen Wahl schuldig ist, nicht sogleich auf das Gerede mancher Mütterchen hintansetzt.

Was nun aber Aerzten, denen es weder an Belesenheit, noch an Nachsinnen, noch an Erfahrung mangelt, dennoch so schwer zu kuriren wird, wie kann der Kranke aus wenigen Bogen sich so viel Geschicklichkeit erwerben, daß er dreiste entscheidet, wo der erfahrenste Arzt noch schüchtern urtheilt? — Man wird sich des allgemeinen Irrthums nicht erwehren, aus ähnlichen Fällen auf eben dieselben Heilmittel zu schlüßien, die uns schon ein andermal Linderung geschafft haben; und dieser Irrthum wird ein kleines Uebel, so man zu heben gesinnt war, bis zur äußersten Lebensgefahr verschlimmern. Verschlimmerungen dieser Art sind so selten nicht, als man sich etwa vorstellt. Man hat einmal erfah-



erfahren, daß Schmerzen im Unterleibe, Blähungen, steigende Hitze durch Hofmannische Tropfen mit Bibergeileßenz glücklich gehoben worden sind, und nun vermuthet man, ein sicheres Mittel zu haben, sobald sich ähnliche Empfindungen einstellen, dem Uebel zu steuern. Aber man bedenkt nicht, daß vielleicht eine kleine Gedärmentzündung eben diese Empfindungen hervorbringt, nimmt hoffnungsvoll zu den nämlichen Tropfen seine Zuflucht, vergrößert die Entzündung, und stürzt sich muthwillig in eine der gefährlichsten Krankheiten. Ist wohl jemand vermögend, seinem Leser in etlichen Blättern so viel Fähigkeit und Kenntniß beizubringen, daß er in verworrenen Fällen gehörig zu entscheiden, und angemessene Mittel richtig zu wählen weiß? — Welchen Nutzen, werden die Leser sagen, hat man denn von diesen Bogen zu erwarten? — Wenn ein Kranker sein Uebel kennen lernt, bey plötzlichen Anfällen Mittel weiß, die ihm heilsam sind, ohne jemals schaden zu können, einsieht, ob auch sein Arzt gehörige Mühe anwendet, eine Lebensart lernet, wodurch sein Uebel anfänglich gelindert, zuletzt auch gehoben werden kann, so denke ich, habe er Vortheils genug.

Von der Heilungsart der Hypochondrie ohne Materie.

Der Grundsatz aller Heilungsart hypochondrischer Krankheiten läuft da hinaus, daß